Literarische Rundschau.

Lukas Langkofler, Das Verbrechen der Elise Geitler. Zwei Erzählungen von Herm. Kesser. (Rütten u. Loening.) — Dies ist ein Buch, das man ohne Einschränkung loben kann, ein freies und abgeklärtes Werk von einer stillen, schlichten und unaufdringlichen Meisterschaft. Es enthält zwei Novellen, die so sicher und kraftvoll ruhig erzählt werden, daß man ihren Dichter als einen edlen Kenner von feiner Kultur und vollendeter Disziplin grüßen muß. Aeußerste Sachlichkeit, Zurückhaltung und Kühle im Darstellen ist hier aufs glücklichste vermählt mit einer tiefen Intensität schöpferischen Schauens, das ganz den Blick nach Innen wendet, sich andächtig in die dunklen und gefährlichen Zusammenhänge des Geschicks versenkt und seelische Zustände wunderbar erhellt. Wassermanns virtuose Bildnerkunst muß man etwa zum Vergleich heranziehen: Kesser schildert, wie der Wiener in seinen Novellen „Schicksale in der Stunde der Reife". Und aus seinen zwei herben, strengen, dunkelfarbigen Lebensgemälden leuchten unvergeßliche Stimmungen, wie jenes Notturno voll Bewegung und schwerem Kolorit, da ein nächtliches „Romeo und Julia"-Spiel eine zarte Seele bitterem Verhängnis ausliefert; blitzen Züge auf, die von einer geradezu hellseherischen Begabung zeugen, wenn zum Beispiel eine alte Dienstmagd in größter Bedrängnis sich nicht mehr anders zu helfen weiß, „als kindhaft nach der eigenen Mutter zu rufen", oder wenn die Rächerin, bevor sie die schwere Tat tut, sieht, „wie am Waldrand ein schlanker Stamm unter der Schneelast der Blätterkronen zur Erde geborsten ist". Max Herrmann.